

Dieses Tier stammt aus afrikanischen und indischen Savannenlandschaften.

Die ersten Paare sind aus verschiedenen Zoos entkommen und haben sich immer weiter vermehrt.

Diese Pflanze wächst besonders gut in Moorlandschaften. Manche Arten kommen aber sogar in der Wüste oder im Polargebiet vor.

Eine willkommene Alternative zu Nisthölen in Bäumen bietet die Dämmung von Hausfassaden.

Obstgärten und Mülltonnen bieten den geschickten kleinen Räubern eine leicht zugängliche Nahrungsquelle.

Da die Wälder immer mehr schrumpfen, dringen diese Tiere zunehmend in Gebiete vor, in denen Menschen leben.

Wegen ihres begehrten Fells wurden die Tiere für Pelzfarmen nach Europa gebracht. Einige sind aus der Gefangenschaft entkommen, manche wurden auch bewusst ausgesetzt.

Eigentlich ist dieses Tier in den Wäldern Europas und Asiens zu Hause.

Die Wälder Nordamerikas sind der ursprüngliche Lebensraum dieses Tiers.

Bei uns wächst diese Pflanze auch an trockeneren und wärmeren Standorten als in ihrer Heimat.

Wildwiesen in Europa und Asien sind die Heimat dieser Pflanze.

Da ihre Keimlinge sogar Asphalt durchbrechen können, kann sie in der Stadt Lebensräume besetzen, in denen keine anderen Pflanzen wachsen können.

In Wohngebieten sind sie sicher vor Bejagung. Außerdem finden sie hier ein reichhaltiges Nahrungsangebot.

Die Pflanze stellt nur geringe Ansprüche an den Boden. So können ihre Samen auch in der Stadt keimen und sich verbreiten.

Obwohl die Pflanze sehr anpassungsfähig ist, war sie lange Zeit aus den Städten verschwunden. Erst seit die Luft wieder besser wird, kehrt sie zurück.

Ihre Blütenstängel, die auf Wildwiesen rund einen halben Meter lang werden können, messen in der Stadt oft nur wenige Millimeter..

Ursprünglich stammt diese Pflanze aus dem Kaukasus, einem Gebirge an der Grenze Russlands.

Zunächst diente das Gewächs in Europa als Zierpflanze und wurde als Nahrung für Bienen auch bewusst ausgewildert.

Durch ihr schnelles, frühes Wachstum kann sie heimische Pflanzen überwuchern und sich so besonders gut ausbreiten.

Statt Eicheln und Wurzeln fressen sie in der Stadt alles, was der Mensch wegwirft. Auch mit Feldfrüchten, vor allem Mais, schlagen sie sich gerne den Bauch voll.

In der Stadt leben mehr Tiere auf engerem Raum zusammen als im Wald. Ihre Jungen ziehen sie gerne auf Dachböden und in Schuppen auf.

Die Stadt ist für den exotischen Gast sogar im Winter warm genug. Außerdem gibt es hier wenige natürliche Feinde.

In der Stadt enthält die Luft – unter anderem durch Autoabgase – viele Stickstoffverbindungen, die die Pflanze aufnehmen und für ihr Wachstum nutzen kann.

Wurzeln braucht diese Pflanze nicht, denn sie nimmt Wasser und Nährstoffe direkt über die Blätter auf. So kann sie sogar an der Fassade von Häusern wachsen.

Lebewesen	Ursprünglicher Lebensraum	Wie in die Stadt gekommen?	Vorteile in der Stadt	Anpassung an die Stadt
 <p>Halsbandsittich</p>				
 <p>Wildschwein</p>				
 <p>Waschbär</p>				
 <p>Löwenzahn</p>				
 <p>Herkulesstaude</p>				
 <p>Moos</p>				